

J'accuse!

Die große Bildungslüge

Ein Zwischenruf der Bildungswissenschaften

Es ist Wahlkampf. Ein zentrales Thema ist die Bildung. Alle Parteien fordern „mehr und bessere Bildung“ sowie mehr Geld für die Bildung, sei es durch Umverteilung der Mittel, sei es durch neue Steuerlasten oder Abgaben („Bildungs-Soli“). Angeblich wollen sie nun endlich etwas für die Zukunft unserer Kinder tun. Bundeskanzlerin Merkel verspricht gar die „Bildungsrepublik Deutschland“. In Wahrheit handelt es sich um einen weiteren Wahlbetrug, in Wahrheit haben Politik und Pädagogik die Bildung in den letzten Jahren massiv abgebaut und das Bildungsniveau in den Schulen drastisch abgesenkt; in Wahrheit sind es Politik und Pädagogik, die die „Bildungsrepublik“ *verhindern* und den Kindern Bildung und das Recht auf Bildung verweigern!

Das hat nichts mit dem institutionellen Rahmen, mit unterlassenen Bildungsreformen und geringen Bildungsetats zu tun. Dieser Wandel zeigt sich auch nicht in PISA- und anderen Bildungsstudien. Entscheidende Ursache der deutschen Bildungsmisere sind die *neue* Pädagogik, Didaktik und Unterrichtsmethodik, die (Erziehungs-)Wissenschaft und Politik den Schulen verordnen. Zu dieser *destruktiven* Bildungspolitik und Didaktik, die von *allen* Parteien unterstützt und/oder ignoriert wird, gehören unter anderem

- die Abschaffung und Diffamierung des „(Frontal-)Unterrichts“ und der „Unterrichtung“ im Sinne einer professionellen und effektiven Wissensvermittlung
- die Abwendung von den Inhalten und die Hinwendung zu den (Unterrichts-)Methoden
- die Entwertung der „Fachkompetenz“ und die Aufwertung der „Methodenkompetenz“
- die Abkehr vom wissens- und wissenschaftsorientierten Lernen und die Hinwendung zum handlungs-, erfahrungs-, erlebnis- und gefühlsorientierten Unterricht
- die Ersetzung der Wissens*vermittlung* durch „Abfragen und Ausfragen“
- die Proklamation des „selbstständigen Lernens“, des „selbst regulierten“, „selbst organisierten“ und „selbst bestimmten Lernens“
- die Ersetzung der Lern- und Leistungsorientierung durch eine infantile Spiel-, Spaß- und Bastelorientierung, in die auch die Eltern einbezogen werden sollen
- die Proklamation von Musterschulen (siehe Deutscher Schulpreis), in denen der professionelle Unterricht und die professionelle Wissensvermittlung nur noch eine Randerscheinung sind

- die Umbau der Schulen zu „Lebensräumen“, Freizeitstätten und New-Age-Zentren
- der Umbau der Schulen zu Missionszentren einer neuen New-Age-Ideologie, die auch die Eltern und die lokale Gemeinde missionieren soll
- die zeitliche und intellektuelle Überforderung der Schüler durch „Formen des selbstständigen Lernens“
- die Neuorientierung der Lehrpläne (der Grundschule) am Kindergarten deutscher Prägung
- die Abschaffung und Auflösung der klassischen Unterrichtsfächer
- die unverantwortliche Entwertung der Autorität und Professionalität des Lehrers

- die Entwertung und Diffamierung der Disziplin und des Respekts
- die Verbreitung eines lern- und leistungsfeindlichen Bildungsklimas
- die Entwertung und Diffamierung von Fleiß und Ehrgeiz
- die mangelhafte Integration der Migranten im Kindergartenalter
- die spiel-, bastel- und tobe-orientierte Kindergartenpädagogik
- die Infantilisierung der Schule und des Lernens mit Pantomimen, Rollenspielen, Standbildern, Blitzlichtern, Teddybären, Kuschtieren, Kuschelecken, Handpuppen, Matratzen, Spielecken usw.
- die Verbreitung der „Spaßorientierung“, wonach Lernen Spaß machen muss und der Spaß durch die Präsentation und Methode bestimmt wird
- die Verbreitung der Vorstellung, dass Lernen ein Übel, eine Last und Stress ist
- die Einführung von spiel-, gefühls- und bewegungsorientierten Unterrichtspraktiken
- die Verordnung von „Methodenvielfalt“ und chaotisches Methoden-Hopping

- die Einführung unproduktiver und ineffektiver Unterrichtsmethoden
- die Ausweitung unproduktiver Unterrichtsphasen und die Minimierung produktiver Unterrichtsphasen, in denen wissen angeeignet wird
- die Ersetzung der effektiven *Einzelarbeit* (im Unterricht und zu Hause) durch ineffektive *Gruppenarbeit*
- die Überforderung der Grundschüler mit viel zu vielen Themen, Methoden, Lösungswegen
- die Demotivierung der Grundschüler durch die Gleichzeitigkeit von Über- und Unterforderung
- die beobachtbare Geringschätzung der Schüler (vgl. das „Lehrerhasserbuch“)
- die Einführung von Bewegungs- und Entspannungsübungen, die kognitives Lernen verhindern und behindern
- die Abschaffung der *individuellen* Wissensaufnahme und deren Ersetzung durch das Diktat der Gruppenarbeit
- die Verlagerung des Unterrichts und der Unterrichtsmethodik von der *Wissensaufnahme* zur *Wissenspräsentation*

- die Diffamierung der Lehrer als „Besserwisser“ (vgl. Peterßen, W. H.: Kleines Methoden-Lexikon, Oldenbuorg 2001, S. 147)
- die Ersetzung der fachsystematisch orientierten Lehrgänge durch ein undurchschaubares und völlig konfuse Themen-Hopping
- die Ersetzung der guten, fachsystematisch orientierten *Lehrbücher* durch konfuse Bilderbücher (vor allem in der Grundschule)
- die Ersetzung guter *Schulbücher* durch schlechte Schulhefter (Zettelwirtschaft)

- die Ersetzung guter Schulbücher durch unqualifizierte Texte aus dem *Internet*
 - die Ersetzung der handgeschriebenen *Schulhefte* durch Schulhefter im Sinne von Sammlungen vorgefertigter Arbeitsblätter
 - der Abbau der Lern- und Leistungskontrollen, insbesondere der Schulhefte und Schulhefter
 - die geringe Bedeutung der Hausaufgaben und Hausaufgabenkontrollen
 - die geringe Bedeutung des Lesens und Schreibens
 - die Diffamierung des „Paukens“ und die geringe Bedeutung des Auswendiglernens
 - die Verbreitung lern- und leistungsfeindlicher Ideologien
 - die Strategien der „Individualisierung“ und Leistungsdifferenzierung, die (lern)schwache Schüler generieren
 - die Inflationierung des Förderungsbegriffes, der alle Schüler zu Lernbehinderten erklärt, die einer besonderen Förderung bedürfen
 - die Verbreitung pseudowissenschaftlichen Unfugs (die Lehre von den Gehirnhälften, den Lerntypen, den neurobiologischen Grundlagen des Lernens u. v. m.)
-
- die Diffamierung der „Streber“ und die Diffamierung der Leistungs- und Konkurrenzorientierung
 - die drastische Reduzierung der Leistungsstandards, der Zahl und Qualität der Lern- und Leistungskontrollen, die Reduzierung der Tests und Klassenarbeiten
 - die Abschaffung und Entwertung der Strafen und Sanktionen
 - die unverantwortliche Verbreitung einer irrationalen Stress-Hysterie
 - die Proklamation einer „Schule ohne Stress“, eines „Lernens ohne Anstrengung“
 - die Einführung unproduktiver Unterrichtsmethoden und Unterrichtsphasen, in denen nicht(s) gelernt wird
 - die Einführung von Gefühlstrainings, die kognitives Lernen verhindern, Ängste auslösen und Stress erzeugen (können)
 - die Einführung von Unterrichtsmethoden, die den Verstand abschalten, anstatt ihn zu schärfen und zu schulen
 - die Einführung von Unterrichtsmethoden, die den Geist der Kinder verwirren und die Gesundheit gefährden können (Mind Mapping, Meditation, Yoga, Hypnosen, Esoterik, Fantasiereisen u. v. m.)
 - die Einführung menschenunwürdiger Unterrichtsmethoden, die die Kinder (und zuweilen auch die Lehrer) zum Affen oder gar Hampelmann machen
 - die Einführung gruppenspezifischer Praktiken, die zu seelischen Krisen und zu schlimmen Persönlichkeitsstörungen führen können
 - die Verbreitung konfuser Unterrichtspraktiken (Suggestopädie, Kinesiologie/BrainGym, u. v. m.)
-
- esoterisch verdrehte Lehrerinnen, die die Grundschüler auffordern, ihre „Gehirnknöpfe und/oder ausgeklappten Ohren zu rubbeln“, ihr „Gehirn aufzuräumen“, ihre „Gehirnbrücken zu putzen“, „Zitronenmännchen und Orangenfrau im Gehirn tanzen bei (meditativer Musik) zu lassen“ u. v. m.
 - halbkriminelle Unterrichtsprogramme, die die „Gehirnregionen“ der Schüler an- oder abschalten und die „Zirkulation der Rückenmarksflüssigkeit“ anregen wollen (Niedersächsisches Programm für Bewegte Schulen) und behaupten, die Schüler würden nur mit einem Auge sehen und mit einem Ohr hören

- die Verbreitung von Aberglauben, Wahrsagerei und Scharlatanerie in den Schulen (Feng Shui, „Duft Schulen“ u. v. m.)
- die Verbreitung dubioser fernöstlicher Lehren, Praktiken und Heilweisen im Unterricht (asiatische Heilverfahren u. v. m.)
- die Verbreitung magischen Denkens, wonach die Kraft und die Macht der Gedanken und inneren Bilder, die Wirklichkeit (und die Gesundheit von Mitschülern) beeinflussen kann
- die Einübung magischer Kreis- und Kerzenrituale
- die Verbreitung esoterischer und fernöstlicher Irrlehren (die Lehre von der Lebensenergie, von Meridianen und Energiepunkten)
- die Verbreitung medialer und spiritistischer Praktiken (automatisches/kreatives Schreiben, „innere Teams“ konsultieren u. v. m.), die Wissen aus übernatürlichen Quellen aktivieren sollen (Wissen „aus dem Bauch“, aus der „Intuition“ – und nicht aus dem Buch)
- die Einführung völlig konfuser Unterrichtsmethoden (Kugellager, Murmelphasen u. v. m.), die die Lernmotivation der Schüler und das Ansehen der Schule beeinträchtigen
- die Umkehrung der klassischen Reihenfolge des Lehrens und Lernens, wonach zuerst neues Wissen vermittelt und dann (ab)gefragt wurde („First teaching“)
- die Abkehr vom Prinzip, wonach nur „geprüft wird, was im Unterricht vermittelt wurde“
- die Abwälzung der Verantwortung für den Lernerfolg vom Lehrer auf die Schüler, auf die Eltern und auf teure Nachhilfedienste
- die deutliche Absenkung der Lern- und Leistungsanforderungen an der Universität, insbesondere durch die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen
- der Wandel der (Erziehungs-)Wissenschaften von der Theorie (und Empirie) hin zur Ideologieproduktion.

Diese Aufzählung von Fakten, die belegen, dass Politik und Pädagogik in Wahrheit das Gegenteil einer „Bildungsrepublik“ anstreben, ließe sich endlos fortsetzen. Viele weitere Fakten und Begründungen finden sich auf meiner Homepage unter www.bildungsreport.de.

Fragen und Appell an Politiker und Parteien

Warum und mit welchem Recht verweigern Sie unseren Kindern die bestmögliche Bildung im Sinne eines professionellen und effektiven Unterrichts? Wir haben gut ausgebildete Lehrer, aber sie dürfen nicht mehr unterrichten. Wir haben (vergleichsweise) gut ausgestattete Schulen, aber sie werden zunehmend für Kindergartenaktivitäten genutzt. Wir haben akademisch ausgebildete Menschen und zwingen sie in Studienseminaren „Sprechsteine“ oder gar Wäscheklammern herumzureichen und über ihre Gefühle zu sprechen, vielfach täglich. Was soll das, wenn kluge Studenten, die diesen Unfug nicht akzeptieren können, die Lehrerausbildung aufgeben? Meinen Sie wirklich, so können wir China, Indien und anderen aufstrebenden Nationen Paroli bieten? Oder wollen Sie Deutschland heimlich in eine „Bananenrepublik“ verwandeln? Warum wird das nie öffentlich diskutiert? Warum wird man angefeindet und/oder totgeschwiegen, wenn man sich Sorgen um die Zukunft unseres Landes macht?

Machen Sie endlich Schluss mit dieser *destruktiven* Pädagogik, die an den Universitäten und in Studienseminaren gelehrt und praktiziert wird. Verwandeln Sie Deutschland in eine wirkliche Bildungsrepublik. Lassen Sie die Finger von (unnötigen) Reformen des Bildungssystems; konzentrieren Sie sich auf die oben genannten Mängel. Wir brauchen keine weiteren Steuergelder für die Bildung; wir brauchen eine radikale Abkehr von der neuen Pädagogik und Didaktik, die das professionelle und effektive Lernen abschafft und verhindert. Das kostet keinen Cent!

Gute Bildung ist die Summe möglichst vieler guter Unterrichtsstunden. Sorgen Sie für guten Unterricht vom Kindergarten bis zum Universitätsabschluss. Nehmen Sie sich ein Beispiel an der frühkindlichen Bildung im Entwicklungsland Kenia. Dort lernen die Kinder schon ab dem dritten Lebensjahr zwei Fremdsprachen (Englisch, Kiswahili) sowie Rechnen, Schreiben, Lesen und vieles mehr. Ab drei Jahren erfolgt der tägliche Unterricht in einer Fremdsprache (Englisch)! Dort gibt es eine achtjährige Einheitsschule, dort werden keine lernschwachen Schüler produziert, dort liegt das Bildungsniveau für *alle* Schüler in der Regel weit über unserem. Selbst in „Slumschulen“ (Schulen in Slumgebieten) wird unter Bäumen meist deutlich mehr gelernt als in unseren Schulen (vgl. www.didaktikreport.de, vgl. unten).

Aber wird das die Medien, die Politiker und die Erziehungswissenschaftler interessieren?

Fragen zur Bundestagswahl

Wie kann man guten Gewissens Politiker und Parteien wählen, die weder das Wohl unseres Landes noch das Wohl unserer Kinder im Blick haben?

Wie kann man Politiker wählen, die entweder nichts über die „Innenseite des Bildungssystems“ wissen oder uns bewusst die Wahrheit verschweigen?

Was ist von Medien und Verlagen zu halten, die sich weigern, die hier genannten Tatsachen zu veröffentlichen?

Wie kann es sein, dass nun auch in unserem Land die Wahrheit verschwiegen und unterdrückt wird? Was für ein geistiges Klima verbreitet sich in unserem Land?

Prof. Dr. Reinhard Franzke, Hannover, 14. September 2009

Thesen zum Wandel der Schule

In der neuen Schule werden die Kinder nicht mehr unterrichtet; sie müssen sich *selbst unterrichten* und sich den Stoff selbst beibringen.

An die Stelle des Frontalunterrichts und des Lehrervortrags ist eine wilde *Mixtur* aus Einzelarbeit, Gruppenarbeit und lockeren Kreisgesprächen getreten.

An die Stelle der klassischen Leistungs- und Konkurrenzorientierung sind ein *infantiles Lern- und Unterrichtsverständnis* und eine weltweit einmalige *Spiel- und Spaßorientierung* getreten, die die Schule lächerlich macht. Dazu gehören Spiele aus dem Kindergarten, von der Straße sowie Übungen und Praktiken, die als reiner Blödsinn eingestuft werden müssen. Statt die Kindergärten in lernorientierte Vorschulen zu verwandeln, werden die Grundschulen in spielorientierte Kindergärten verwandelt (so z. B. in Niedersachsen).

An die Stelle der systematischen und effektiven Wissensvermittlung ist die *Frage- und Hebammendidaktik* getreten: Die Kinder werden immer häufiger nach ihrem (Vor-)Wissen gefragt. Wissen kommt immer seltener aus dem Buch und immer häufiger „aus dem Bauch“.

Die Wissensmengen, die Lehrpläne und/oder Schulbücher anbieten, sind meist lächerlich gering, insbesondere in der Grundschule. Sie enthalten meist wenig *neues Wissen* oder gar Trivialwissen, das Kinder in diesem Alter längst wissen sollte.

Die geringen Wissensmengen sollen nach dem herrschenden Didaktik- und Methodikverständnis so *zeitaufwändig* wie irgend möglich vermittelt werden.

Der Lehrerberuf wurde umdefiniert: Aus dem Wissensvermittler wurde ein „Lernberater“, Moderator und Aufpasser.

Die guten Schulbücher der Vergangenheit wurden schrittweise durch *Bilderbücher auf Kindergarteniveau* ersetzt. Die angebotene Menge neuen Wissens könnte man den Kindern zu Hause bequem in ein oder zwei Wochen vermitteln.

An die Stelle der guten Schulbücher sind *Zettel* (Arbeitsblätter) getreten, die fast nie neues Wissen anbieten, sondern meist *vorhandenes Wissen* abfragen und/oder einüben und vertiefen, das die Kinder vielfach aus eigenen und/oder *außerschulischen* Quellen haben.

An die Stelle professionellen und effektiven Lernens sind *Praktiken aus dem Kindergarten* getreten, so z. B. die Bastelpädagogik und die Klebedidaktik. Danach müssen die Kinder im Grundschulunterricht immer wieder basteln, etwas ausschneiden, aufkleben und anmalen.

An die Stelle des klassischen, fachorientierten Unterrichts ist ein *chaotisches Themen-Hopping* getreten.

Der wissens- und wissenschaftsorientierte Unterricht wurde vom *erfahrungs- und handlungsorientierten Unterricht* verdrängt.

Die klassischen Schulhefte wurden durch eine *schlimme Zettelwirtschaft* (Sammlung von Arbeitsblättern) abgelöst.

Die moderne Unterrichtsmethodik hat *die Lese- und Schreibleistung* auf ein unverantwortliches Minimum reduziert. In der Regel müssen die Kinder kaum noch längere Texte lesen und/oder schreiben. Meist müssen sie nur noch *Lücken* in Arbeitsblättern (Lückentexten) ausfüllen.

Die gespeicherten *Wissensmengen* sind erschreckend gering: Die meisten *Schulhefter* enthalten nur wenige nützliche Informationseinheiten.

Die *Lern- und Leistungsanforderungen* wurden in den letzten Jahrzehnten schrittweise abgesenkt; dennoch wird immer wieder das Märchen vom Schulstress in deutschen (Grund-)Schulen verbreitet (vermutlich um „Entspannungsübungen“, Meditation, Yoga und andere dubiose Praktiken zu rechtfertigen)

Die Zeit, die deutsche Schüler in die schulische Bildung investieren, ist viel zu gering. In Niedersachsen kommen die Kinder häufig schon nach *drei oder vier Stunden* Unterricht nach Hause, Hausaufgaben gibt es selten oder nie. In Kenia und in einigen asiatischen Staaten müssen die Kinder vielfach 12 und mehr Stunden am Tag lernen. Im Entwicklungsland Kenia investieren die Kinder ungefähr zehn Mal so viel Zeit in die schulische Bildung wie deutsche Schüler.

Hausaufgaben, Lehrerkontrollen, Noten, Klassenarbeiten, Tests und Leistungskontrollen wurden auf ein Minimum reduziert.

Im Sportunterricht wird nicht mehr geschwitzt und im Musikunterricht nicht mehr (oder kaum noch) gesungen.

Dies sind nur einige wenige Eindrücke, die nicht repräsentativ sind, weil die deutsche Schule viel zu unterschiedlich und zu komplex ist. So variiert der Unterricht von Bundesland zu Bundesland, von Region zu Region, von Schulform zu Schulform, von Schule zu Schule, von Schulstufe zu Schulstufe, von Fach zu Fach, von Lehrer zu Lehrer. Allgemeine Aussagen sind somit höchst problematisch. Dennoch wollen wir im Folgenden einige Hypothesen zum Zustand und zur Entwicklung des Unterrichts an deutschen Schulen formulieren, und zwar orientiert am *Transfermodell*. Ganz im Gegensatz zur herrschenden Sicht wollen wir daran erinnern und besonders betonen, dass Unterricht im Kern ein *Prozess des Transfers von Wissen* (und Kompetenzen) vom kollektiven Speicher der Gesellschaft in den individuellen Speicher des Schülers ist. Zu unterscheiden sind: Wissensquellen, Wissensspeicher und die Methoden des Wissenstransfers.

Thesen zum Wandel des Schulunterrichts

Wissensquellen

Zu den Wissensquellen gehören die Lehrer, Schulbücher, Lehrmaterialien, Filme, Arbeitsblätter, Arbeitsbücher, Fernsehen, Internet u. v. m. Es ist sinnvoll, zwischen schulischen und außerschulischen Wissensquellen zu unterscheiden. Wissensspeicher sind der Kopf (Bio-Speicher), das Heft, der Hefter, das Schulbuch (Papier-Speicher), der PC (E-Speicher). Wissensquellen lassen sich nach der Art sowie nach der Quantität und der Qualität des Wissensinput unterscheiden.

Art: Moderner Unterricht hat die klassischen Wissensquellen, die *Lehrer und das Schulbuch*, durch neue „Wissensquellen“ ersetzt hat. Dazu gehören Arbeitsblätter, Arbeitsbücher (workbooks), das Internet, das „Vorwissen“ aus außerschulischen Quellen wie Fernsehen, Eltern, Nachhilfe. Schaut man genauer hin, dann sind Arbeitsblätter und Arbeitsbücher in Wahrheit *keine Quellen neuen Wissen*; die meisten Arbeitsblätter *fragen* nach Wissen, sie *vermitteln* kein (neues) Wissen.

Quantität: Moderner Unterricht vermittelt den Schülern immer weniger neues Wissen. Die Inputmenge, die in den Unterricht eingegebene Menge neuen Wissens, ist vielfach erschreckend gering, vor allem im intergenerativen und im internationalen Vergleich.

Qualität: Die Qualität der Wissensquellen hat stark abgenommen: die Schulbücher sind in den letzten Jahren immer schlechter geworden, und die Arbeitsblätter sind in der Regel eine Katastrophe.

Wissensspeicher

Art: Moderner Unterricht legt immer weniger Wert auf eine qualifizierte und nachhaltige Speicherung des Wissens. In der neuen Schule wird kaum noch auswendig gelernt, Schulhefte und Schulbücher wurden durch Arbeitsblätter und Schulhefter ersetzt, die Schulbücher werden immer seltener genutzt oder gar als Langfristspeicher behalten.

Quantität: Viele Schulhefter, meist die einzigen Wissensspeicher, umfassen nur einige wenige Arbeitsblätter und/oder Informationseinheiten.

Qualität: Die Qualität der meisten Schulhefter und die Qualität des gespeicherten Wissens sind meist eine Schande für die deutsche Schule (vgl.: Neue Schulhefte).

Wissenstransfer/Unterrichtsmethoden

Moderner (Grundschul-)Unterricht ist in der Regel *Selbstunterricht*. In der neuen Schule müssen die Kinder immer häufiger „selbstständig lernen“ und sich den Stoff

selbst beibringen. Unterricht im Sinne einer *professionellen Vermittlung von Wissen* wurde weitgehend abgeschafft.

Moderner Unterricht orientiert sich am Diktat des *Methoden-Hoppings*. Immer häufiger ist er eine wilde Mixtur aus lockeren Kreisgesprächen, Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit. Frontalunterricht, den die Politik abschaffen will, gibt es kaum noch, vor allem in der Grundschule.

Moderner Unterricht unterliegt einem fragwürdigen *Methodendiktat*. Frontalunterricht ist verpönt, vielfach verboten.

Moderner Unterricht orientiert sich an der *Frage- und Hebammendidaktik*: Die Lehrer *vermitteln* kein Wissen, *sie fragen* nach Wissen, das die Kinder aus anderen, meist außerschulischen Quellen als Vorwissen mit in den Unterricht bringen.

Moderner Unterricht erzeugt künstlich übermäßigen *Stress*, nicht durch die Menge, sondern durch die Methode, die schon Grundschüler verpflichtet, sich das Wissen „selbstständig“ zu beschaffen und anzueignen.

Moderner Unterricht verlagert den Prozess der *Vermittlung neuen Wissens* von den Lehrern zu den Eltern und Nachhilfediensten; er macht die Eltern zu unverzichtbaren Hilfslehrern der Nation.

Moderner Unterricht, insbesondere in den Grundschulen, liegt häufig auf *Kindergarteniveau*, vielfach sogar *unter* dem Niveau der Kindergartenpädagogik in Kenia. Viele moderne Unterrichtsmethoden stammen aus dem Kindergarten, so z. B. die beliebte Klebe-, Mal- und Bastelidaktik (ausschneiden, aufkleben, ausmalen),

Moderner Unterricht ist höchst *ineffektiv*. Die neuen Unterrichtsmethoden vermitteln den Stoff so langsam und so zeitaufwändig wie irgend möglich. Pro Zeiteinheit wird immer weniger Wissen angeeignet, vor allem im internationalen und im intergenerativen Vergleich.

Moderner Unterricht *ver(sch)wendet sehr viel Zeit* mit gruppenorientierten, „ganzheitlichen“, erfahrungs-, handlungs- und sinnesorientierten Lehr- und Lernmethoden.

Moderner Unterricht ist „*handlungs- und produktorientiert* – und nicht (mehr) diszipliniert: „Handlungsorientierter Unterricht“, das Lieblingskind moderner Pädagogik und Didaktik, vermittelt den Schülern nur noch einzelne, willkürlich ausgewählte *Bruchstücke* traditioneller Fachsystematiken.

Moderner Unterricht ist durch ein *chaotisches Themen-Hopping* gekennzeichnet; nur noch selten folgt der Unterricht einer fachsystematischen Logik.

Moderner Unterricht lässt die Kinder immer weniger (längere) *Texte lesen und schreiben*; meist müssen (nur noch) Lücken in Arbeitsblättern ausgefüllt werden.

Moderner Unterricht bewegt und beansprucht immer häufiger den *Körper* und immer weniger den *Geist* der Kinder. Immer häufiger müssen die Kinder beim Lernen umherrennen, mit dem Stuhl kippeln, Kletterwände besteigen u. v. m.

Moderner Unterricht will immer häufiger den *Verstand abschalten* – und nicht schulen. Dazu dienen eine Reihe neuer Unterrichtsmethoden (Blitzlicht, Freie Assoziation, Assoziationsketten, Kreatives Schreiben, Mind Mapping, Brainstorming u. v. m.).

Moderner Unterricht überträgt die Wissenspräsentation von den Lehrern auf *die Schüler*, auf die unqualifiziertesten „Lehrer“ der Nation.

Output

Moderner Unterricht vermittelt den Schülern immer weniger *neues Wissen* und immer weniger *Fachkompetenz*.

Moderner Unterricht vermittelt den Schülern immer weniger *Methodenkompetenz*. Die meisten Methodenprogramme *nutzen* die vorhandene Methodenkompetenz, aber sie *fördern* sie nicht gezielt, professionell und systematisch.

Moderner Unterricht vernachlässigt die methodischen Kernkompetenzen der Aufnahme (Rezeption), Verarbeitung und Speicherung von Wissen. Moderner Unterricht will den Schülern vor allem Diskussions-, Kooperations-, Präsentations- und Visualisierungskompetenz vermitteln.

Moderner Unterricht hat das *selbständige Lernen* deutlich eingeschränkt, ganz im Gegensatz zu den proklamierten Zielen.

Moderner Unterricht führt nicht in die *Selbstständigkeit*, sondern in die Unselbstständigkeit. Ohne Fach- und Methodenkompetenz ist man hilflos und ohnmächtig.

Moderner Unterricht vermittelt den Kindern *keine soziale und moralische Kompetenz*, von der so viel die Rede ist. Das beweisen Berichte aus den Schulen, Beobachtungen aus öffentlichen Verkehrsmitteln, Pressemitteilungen u. v. m. Zudem wird soziale Kompetenz unzulässig auf *Teamfähigkeit*, auf die Fähigkeit, im Team zu arbeiten, eingengt. Soziale und moralische Kompetenz ist mehr: Humaner Umgang mit dem Nächsten, orientiert an den christlichen Tugenden der uneingeschränkten Nächstenliebe und absoluten Gewaltlosigkeit, der Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme, der Achtung und des Respekts.

Moderner Unterricht orientiert sich am Konzept der *Selbsterziehung*. Nicht Lehrer, sondern Mitschüler sollen unsere Kinder „erziehen“.

Moderner Unterricht hat vielfach *inhumane Aspekte*. Zum einen sind die Schüler in der Schule nicht (mehr) sicher vor Gewalt, Mobbing und Psychoterror, zum anderen vermittelt die Schule immer häufiger antihumane Ideologien (Harry Potter, Krabat, außerchristliche Religionen und Philosophien, Hexen-, Grusel- und Ekeltrainings u. v. m.). Besonders schlimm ist die Tatsache, dass die Schule unsere Kinder nicht (mehr) vor Gewalt brutaler Mitschüler schützt, weil Politik und Pädagogik sowohl die Erziehung als auch die Disziplinierung und körperliche Züchtigung abgeschafft haben und dass sie den Schülern Texte zumutet, die zur Verrohung unserer Kinder beitragen (Harry Potter, Krabat u. v. m.).

Moderner Unterricht ist *hochselektiv*. Die politisch gewollte Binnendifferenzierung des Unterrichts, die Bildung leistungsgleicher und jahrgangsübergreifender Lerngruppen sowie die Verlagerung der Wissensvermittlung auf Eltern und teure Nachhilfdienste verstärken die von der UN kritisierte soziale Selektion deutscher Schulen ins Unerträgliche. Man spricht vom „Fordern und Fördern“, in Wahrheit werden die sozial Schwachen rigoros aussortiert, auch ohne mehrgliedriges Schulsystem, durch den „handlungsorientierten Unterricht“.

Moderner Unterricht ist *nicht offen*, wie immer wieder behauptet wird. Wer modernen Unterricht beobachten will, dem bleiben in der Regel die Türen der Schule verschlossen. Das ist in anderen Ländern und Kulturen völlig anders.

Übersicht: Klassischer Unterricht – moderner Unterricht

	Klassischer Unterricht	Moderner Unterricht
Unterrichtsmethode(n)	Frontalunterricht	Methodenwirrwarr
Sozialform	Lehrervortrag	Einzel-, Gruppenarbeit, Kreisgespräche
Lerntypus	Wissensvermittlung	Selbstlernen
Didaktik I	Lehrer <i>vermitteln</i> Wissen	Fragendidaktik: Lehrer <i>fragen</i> nach Wissen
Didaktik II	„Trichterdidaktik“ - Wissen aus dem Buch	„Hebammendidaktik“ - Wissen „aus dem Bauch“
Wissenstransfer	Kopf (Lehrer) ▶ Kopf (Schüler)	Mappe ▶ Mappe (Hefter)
Wissensquelle	Lehrer, Schulbuch	Vorwissen, Arbeitsblatt, Internet; selten Schulbuch
Lehrerrolle	Wissensvermittler	„Moderator“, „Lernberater“
Lehrermodell	hoch qualifizierte Akademiker	die Schüler selbst; Eltern, teure Nachhilfdienste, Medien
Wissensspeicher	Kopf, Schulheft; Pauken und Auswendiglernen	Schulhefter; kein Pauken, kein Auswendiglernen
Leistungskontrollen	viele Lehrerkontrollen	wenige/Selbstevaluation
Hausaufgaben	viele	Wenige
Orientierung	wissensorientiert	erfahrungsorientiert
	leistungsorientiert	spiel- und spaßorientiert
	Fachsystematik	Themen-Hopping
	Fachkanon	Bruchstückwissen
	fachorientiert	produkt- / handlungsorientiert
	autoritätsorientiert	antiautoritär
Schreibleistung	hoch	gering
Leseleistung	hoch	gering
Geistige Inanspruchnahme	hoch	gering
Informationsmenge	groß	gering

Nachhaltigkeit	langfristig	kurzfristig
Sinne	Hörkanal	„multisensorisch“: mit allen fünf Sinnen
Gefühle/Verstand	verstandesorientiert	gefühlorientiert
Körper	in Ruhe, im Sitzen	bewegungsintensiv; beim Rennen, beim Klettern u. v. m.
Weltanschauung	christlich/neutral	antichristlich/New Age
Neue U-Methoden		hypnotische, esoterische, spirituelle; Lernen in/mit Hypnose
Neue U-Ziele		Medialität, Spiritualität; Emotionalität, Sexualität
Moral	christliche	Enthemmung, Enttabuisierung, Sexualisierung
Erkenntnismodell	Wissenschaft	Intuition, Relativismus
Stress	keine Stressklagen	Stressgejammer
Schulangst	gering	groß
Gewalt/Mobbing	selten oder nie	häufig

Ein weiterer Vergleich zu den Bildungsanstrengungen von Deutschland und Kenia findet sich in R. Franzke: New Age Pädagogik, Hannover 2008 (4. Auflage).

Der unsichtbare Wandel der Schule

Wie die obigen Ausführungen zeigen, ist die neue Schule lern- und leistungsfeindlich, und sie ist wissens- und wissenschaftsfeindlich. Traditionell sollte Schulunterricht Wissen und Erkenntnisse vermitteln. Dagegen soll der moderne Unterricht „handlungs- und produktorientiert“ sein. Nach Christian Füller orientiert sich der alte (Frontal-)Unterricht am „industriellen Modell“ („Schlaue Kinder, schlechte Schulen“, München 2008, S. 222). Wenn das richtig ist, dann orientiert sich der moderne Unterricht am vorindustriellen „Handwerkermodell“. Danach sollen die Schüler immer etwas tun, machen, herstellen: Sie üben und singen („die Internationale“), sie schauen einem Buchbinder zu, sie besuchen eine Kunstakademie, sie kleben einen Fotoroman zusammen, sie interpretieren (ganz allein) ein Gedicht, sie nähen einen Fußball zusammen, um zu sehen, „wie sich das anfühlt“, sie bauen ein Klaviermodell, sie basteln und bauen verschiedene Formen der Behausung, sie bauen einen Iglu aus Zuckerwürfeln, sie drehen einen Film, sie komponieren einen Soundtrack u. v. m.

Nach Hilbert Meyer machen die Schüler Zeitungen, Fotografien, Fotomontagen, Flugblätter, Comics, Karikaturen, Happenings, Ausflüge, Besichtigungen, Besuche, Stadtteilmodelle aus Pappe (Sand, Papier), Zauberstücke, Masken, Pantomimen, Kabarett, Flohmärkte, Karneval und Feste; sie feiern, dichten, komponieren, malen, tanzen, spielen, basteln, bauen, sie spielen Kasperletheater, sie bauen Marionetten und Staudammmodelle, sie planen und organisieren; sie schreiben Bücher; sie basteln Faustkeile, Steinbeile, Hühner und Hühnerställe aus Pappe und Klopapier! Nach H. Meyer sind das „sinnvolle Gebrauchswerte“, hergestellt „mit Kopf, Herz, Händen

und Füßen“ (vgl. Meyer, H.: Leitfaden zur Unterrichtsvorbereitung, Königstein 1980, S. 210 ff; Meyer, H.: Unterrichtsmethoden, Band II, Berlin 1987, S. 158 ff, S. 402 ff).

Wenn die Kinder die Zahlen von eins bis sechs lernen, dann bauen sie stundenlang einen großen Würfel, den sie anschließend durch das Klassenzimmer rollen. Wenn sie Maße und Gewichte lernen, dann vermessen sie den Schulhof, wenn sie Genetik lernen, dann basteln sie ein DNA-Modell, wenn sie englische Vokabeln für sechs Obstsorten lernen, dann bringen sie Obst mit in die Schule, um es „mit allen Sinnen“ zu erfassen: zu sehen, zu riechen, zu schmecken, zu fühlen und zu hören. Diese Liste ließe sich endlos fortsetzen.

Kurz, durch das Handlungsdictat der modernen Pädagogik und Didaktik werden *kognitive Lernprozesse*, das mühsame Aneignen von Wissen, an den Rand des Unterrichtsgeschehens gedrängt. Angeblich kann man nur so „aktiv“ und „lebendig“ lernen, alles andere ist (angeblich) Vergeudung von Zeit, Aneignung „toten Wissens“. Ich war sehr gut in Mathematik, ich habe nie einen Schulhof vermessen oder sonst wie irgendwelche „Handlungsprodukte“ im Mathematikunterricht hergestellt. Warum geht das heute nicht mehr?

Mit der Handlungsorientierung eng verbunden ist ein schlimmer Trend zum Primitiven und Infantilen. So berichtet zum Beispiel Christian Füller stolz von den großartigen Erfolgen des selbstständigen Lernens einer ersten Klasse, die sich am „Wochenplankonzept“ orientiert. Statt Fächerbezeichnungen gibt es Piktogramme, statt verbaler Belobigungen kleine Bienchen oder Smileys (vgl. ebd., S. 230). Im Entwicklungsland Kenia haben die Dreijährigen (!) einen geschriebenen Stundenplan und den können sie lesen!

Daneben thematisiert die neue Pädagogik und Didaktik die Gefühle und die „Beziehungsdimension“. In Kenia spielen die Gefühle und die Beziehungsdimension der Schüler überhaupt keine Rolle, dennoch sind die Kinder äußerst lieb und fröhlich, aber sie sind nicht bereit, über ihre Gefühle zu reden. Deutsche Gefühlstrainings wären für diese Kinder eine Art Folter. Im Konzept des themenzentrierten Unterrichts (TZI) wird das traditionelle Verhältnis von Wissensvermittlung und Emotionalität völlig auf den Kopf gestellt: Die Aufarbeitung und Bearbeitung „emotionaler Störungen“ hat hier prinzipiellen Vorrang vor der Wissensvermittlung. Hier werden die Schüler aufgefordert, ständig auf ihre Gefühle und Empfindungen zu achten und diese unter Umständen in den Lernprozess einzubringen. Darüber hinaus will die neue Schule „Erlebnisse“ und „Erfahrungen“ produzieren. Auch das hat es früher nicht gegeben. Gefördert wird die *antiintellektuelle Revolutionierung* des Grundschulunterrichts ferner durch gruppendynamische und andere blödsinnige Spielereien (der Bewegungsprogramme, Wahrnehmungsübungen und Sinnesschulungen usw.) sowie durch hypnotische und pseudoreligiöse Praktiken, die den *Verstand, das Denken und die Gedankentätigkeit abschalten* – und nicht etwa fördern.

Zum Wandel der Schule gehören ferner einige weitere leistungsrelevante „Reformen“ der Grundschule und der modernen Grundschulpädagogik, die die Bildungspolitiker entweder nicht kennen oder bewusst verschweigen. Zu erinnern ist vor allem an die antiautoritäre Revolution in den Schulen, an den gezielten Abbau der Autorität des Lehrers, die die kritisch-emanzipatorische Pädagogik gefordert hatte. Darüber hinaus sollen „moderne Unterrichtsprogramme“ offensichtlich nun auch die Grundschule in eine Spielschule bzw. in einen *Kindergarten* verwandeln, in dem vor allem gespielt

wird. Zu diesem Trend gehören die Bewegungsprogramme, die Wahrnehmungsübungen und Sinnesschulungen, die meisten Übungen der Gesundheitsprogramme sowie der Sucht- und Gewaltpräventionsprogramme.

Doch das Allerwichtigste der modernen Pädagogik und Didaktik ist der *Spaß*. In der neuen Schule geht es nicht in erster Linie um Wissen und um Erkenntnis; Schule und Lernen müssen „Spaß machen“, das betonen (fast) alle neuen Methodenlehrbücher. Die Schüler sollen sich „Wohlfühlen“ und keinen Stress haben. Diese neue Unterrichts-ideologie treibt inzwischen groteske Blüten. Werden Schüler im deutschen Fernsehen nach einem Schulprojekt interviewt, betonen alle Beteiligten, dass sie sehr viel „Spaß hatten“, unisono wie eine fremd gesteuerte Marionette! Das ist schon beängstigend. In Kenia käme kein einziger Schüler auf die Idee vom Spaß zu sprechen. Dort geht es den Schülern einzig und allein um Wissen und um Erkenntnis für das Leben, wobei Videoaufnahmen vom Unterricht zeigen (www.didaktikreport.de/Kenia), dass sie in der Regel sehr viel *mehr Spaß* am und im Unterricht haben als die deutschen Schüler.

Bildungsanstrengungen im Vergleich

In der Bildungsökonomie, die leider vollkommen aus der Mode gekommen ist, gibt es eine Fülle von Modellen, mit denen Bildungsinvestitionen einer Nation gemessen und miteinander verglichen werden können. An dieser Stelle möchte ich ein einfaches bildungsökonomisches Modell vorschlagen, das nicht wie bei der Pisa-Studie den Output des Bildungssystems misst und miteinander vergleicht, sondern den Input, gemessen anhand der *Stunden*, die Kinder in Institutionen wie Kindergarten und Schule lernen.

In einer Modellrechnung wollen wir Land A und Land B miteinander vergleichen. Land A steht für die Bundesrepublik Deutschland, Land B für das ostafrikanische Entwicklungsland Kenia.

Vorschulalter: Im Land A wird in den Kindergärten Tag für Tag, Jahr für Jahr fast nur „gespielt“, getobt, gemalt und gebastelt. Im Land B lernen die Kinder im Kindergarten zunächst einmal zwei Fremdsprachen (Englisch und Kiswahili), dann lernen sie Rechnen, Schreiben und Lesen, Vorträge halten, Singen, Tanzen und Beten, und zwar ausschließlich in einer Fremdsprache (Englisch)! Im Land B lernen die Kinder in der Vorschulzeit mindestens 2.000 Stunden (5 Stunden x 5 Tage x 40 Wochen im Jahr x 2 Jahre). Im Land A lernen die Kinder im Kindergarten so gut wie nichts für die Schule. In der Regel lernen sie noch nicht einmal singen und tanzen; dafür lernen sie immer häufiger, „in der Fantasie zu reisen“, „meditieren“, „Gruseln“ und mit Hexen, Geistern und Gespenstern sprechen.

Schulzeit vom 6. bis zum 12. Lebensjahr: Im Land A gehen die Kinder an nur fünf Wochentagen in die Schule, die tägliche Unterrichtszeit beträgt meist nur drei oder vier Stunden, in höheren Klassen maximal fünf Stunden. In Niedersachsen (Hannover) sieht man die Grundschüler vielfach schon um 11.00 Uhr nach Hause kommen. Die Zeit für Hausaufgaben beträgt meist nicht einmal eine halbe Stunde. Dann sind sie frei bis zum Abend. In manchen Bundesländern dürfen die Kinder in der ersten

Klasse überhaupt keine Hausaufgaben machen, in der zweiten Klasse 10 Minuten, in der dritten Klasse 20 Minuten usw. Am Wochenende und in den Ferien darf überhaupt nicht gelernt werden.

Im Land B sind die Kinder sechs Tage in der Woche durchschnittlich acht Stunden in der Schule, in den ersten Klassen weniger, in höheren Klassen mehr, aber nie weniger als bis um 16.00 Uhr. Nach 16.00 Uhr folgt täglich das Fach „Games“, eine Mischung aus Sport, Spiel, Tanz und Gesang. In höheren Klassen müssen die Kinder auch am Wochenende, also samstags und sonntags (am Nachmittag), in die Schule und lernen. Die Zeit für Hausaufgaben beträgt mindestens zwei Stunden, vielfach drei und mehr Stunden. Im Land B sind die Ferien etwas länger, dafür müssen die Kinder in den Ferien fast immer zur Wiederholung des Stoffes in die Schule. Selbst wenn sie zu Hause sind, bekommen sie regelmäßig so viele Hausaufgaben auf, dass sie keine Zeit zum „Spielen“ und Gammeln haben. In den Boarding-Schools, in denen die meisten Schüler der höheren Klassen sind, beginnt der Unterricht nachts um vier oder fünf Uhr, und er endet spät abends.

Im Land A fallen viele Unterrichtsstunden wegen Lehrermangels aus, im Land B fällt der Unterricht nie aus. Vertretungslehrer führen den Unterricht grundsätzlich fort. In Land A geht wertvolle Unterrichtszeit verloren für

- die Motivierung und Disziplinierung der Schüler
- gruppenspezifische Spielereien
- die „Entwicklung emotionaler und sozialer Kompetenz“, die sich leider überhaupt nicht im Verhalten der Schüler zeigt
- hypnotische, magische und andere esoterische Praktiken
- sog. Bewegungsübungen und blödsinnige Spielereien.

Im Land B geht für diese Dinge keine einzige Minute verloren. Die Kinder sind hoch motiviert und diszipliniert. Ohne besonderen Unterricht haben sie eine hohe emotionale und soziale Kompetenz – und vor allem haben sie Respekt vor den Lehrkräften. Außerdem würden weder die Schüler noch die Eltern magische Praktiken oder blödsinnige Spielereien im teuer bezahlten Schulunterricht akzeptieren.

Im Land B wird in der gleichen Zeit(-einheit) mindestens das 3-fache, in der Regel mehr als das 20-fache (!), gelernt wie in Land A.

Modellrechnung

(Zeit für formalisiertes Lernen bis zum 12. Lebensjahr.)

Im Land A lernen die Kinder von der ersten bis zur sechsten Klasse maximal 6.000 Stunden (durchschnittlich 5 Stunden x 5 Tage x 40 Wochen pro Jahr x 6 Jahre). Dazu kommen ca. 600 Stunden Hausaufgaben (0.5 Std. x 5 Tage x 40 Wochen/Jahr x 6 Jahre). In Wirklichkeit wird eher weniger gelernt.

Land A, Gesamtsumme: ca. 6.600 Stunden.

Im Land B lernen die Kinder während der ersten sechs Schuljahre ca. 15.000 Stunden (täglich 8 Stunden x 6 Tage x 50 Wochen pro Jahr x 6 Jahre, plus „Games“, plus Sonntagnachmittag). Dazu kommen mindestens 3.600 Stunden für Hausaufgaben (2

Stunden täglich x 6 Tage x 50 Wochen x 6 Jahre) sowie ca. 2.000 Stunden Unterrichtszeit im Vorschulalter.

Land B, Gesamtsumme: 20.600 Stunden.

Im Land A fallen im Durchschnitt zwei Stunden Unterricht pro Woche aus, weitere drei Stunden werden pro Woche für soziale, gruppenspezifische, disziplinarische, hypnotische, magische und andere fragwürdige Aktivitäten vergeudet. Das heißt, die effektive Unterrichtszeit ist um ca. 1.200 Stunden zu kürzen (5 Stunden pro Woche x 40 Wochen x 6 Jahre): Das ergibt eine effektive Unterrichtszeit von ca. 5.400 Stunden für die Zeit bis zum 12. Lebensjahr. Im Land B wird in der gleichen Zeit *mindestens* das Dreifache gelernt.

Ein Vergleich eines (recht guten) Schulhefters aus einem deutschen Gymnasium mit Schulheften aus einer Schule in einem Slumgebiet in Kenia (in Kisumu am Lake Viktoria) zeigt: Die Schüler in den Slumschulen lernen (und schreiben) deutlich mehr als unsere Schüler im Gymnasium der gleichen Klassenstufe, obwohl der Unterricht meist unter einem Baum oder in einem Klassenraum stattfindet, in dem über 50 Schüler wie die Ölsardinen zusammengepfercht sitzen und lernen müssen, und das bei Temperaturen über 30 Grad. Der deutsche Hefter, der in einem Zeitraum von ca. 5 Monaten erstellt wurde, umfasst (nur) 30 Blatt, davon sind 22 reine Arbeitsblätter, der Rest sind ein Deckblatt, ein Inhaltsverzeichnis, Zwischenüberschriften usw. Von diesen 30 Blatt sind zehn Blatt typische Arbeitsblätter mit großen, flächendeckenden Zeichnungen, denen Begriffe zugeordnet werden müssen. Nur zehn Arbeitsblätter enthalten selbst geschriebenen Text, der maximal neun bis zwölf Sätze umfasst, drei Arbeitsblätter haben nur die Hälfte Text. Das heißt, in einem Zeitraum von fünf Monaten haben die Schüler nicht mehr als 100 Sätze (genau 83!) geschrieben. Die gelernte Informationsmenge liegt allerdings etwas höher, sie umfasst auch die zehn bearbeiteten Arbeitsblätter. Demgegenüber wurden in Kenia im gleichen Zeitraum im Fach Englisch über 5.000 Sätze (!) und im Fach Sachkunde (Science) annähernd 2.000 Sätze (100 Seiten mal 20 Zeilen/Sätze) geschrieben (und auch gelernt). Kurz, das Verhältnis lautet: 100 zu 2000 bzw. 5000! Und das Niveau ist ebenfalls höchst unterschiedlich. Eine kenianische Studentin hat mir mitgeteilt, dass die Arbeitsblätter des deutschen Biologiehefters aus dem Gymnasium der sechsten Klasse dem Niveau der ersten und vierten Klasse der kenianischen Grundschule entsprechen. Außerdem sei auffällig, dass das Wissen auf der Oberfläche bleibe und nicht, wie in Kenia, in die Tiefe gehe. Kurz, in Kenia lernen selbst die „Hauptschüler in sozialen Brennpunkten“ unter unzumutbaren Bedingungen weitaus mehr als die Schüler in deutschen Gymnasien in hervorragend ausgestatteten Schulen. (Ausnahmen bestätigen die Regel).

Fazit: Der effektiven „Unterrichtszeit“ von ca. 5.400 Stunden im Land A steht ein Äquivalent von weit mehr als 60.000 Stunden im Land B gegenüber! Oder anders: Während die Kinder im Land B mehr als 70 Prozent eines Standardtages (von ca. 15 Stunden) täglich lernen, sind es im Land A meist weniger als 30 Prozent.

Mit anderen Worten: Im Land B haben die Kinder bis zum zwölften Lebensjahr mehr als das 10-fache an Anstrengung in die Zukunft investiert. In Wahrheit ist es weitaus mehr. Dafür haben die Kinder im Land A bis zum 12. Lebensjahr wesentlich mehr „spielen“, toben, lärmern, schaukeln, rutschen, basteln, ausschneiden, (an)malen,

schreien, zanken, balgen, blödeln, meditieren, in der Fantasie reisen, Hexe spielen und anderen Blödsinn machen müssen.

Quelle: Franzke, R.: **New Age Pädagogik. Hannover 2008 (4. Auflage), www.didaktikreport.de/Kenia**

Schulvergleich Deutschland – Kenia

ERSICHT

	Deutschland	Kenia
Schulsystem	mehrgliedrig	eingliedrig, 8 jährige Einheitsschule
Einschulung	mit 6	mit 5 oder 6
Schreiben	1. Klasse	ab 3 Jahren in der Nursery School
Lesen	1. Klasse	ab 3 Jahre
Rechnen	1. Klasse	ab 3
1. Fremdsprache	5. Klasse, evtl. früher	ab 3, Kiswahili
2. Fremdsprache	sehr spät oder nie	ab 3, Englisch
Unterrichtssprache	Muttersprache	Fremdsprache (!) in Kita und Grundschule
Sachkunde/Science	1. und 2. Klasse, auf Kita-Niveau	ab 3
Kindergarten	Spielcharakter	Schulcharakter
Einschulungstest	Malen, Bild-Fehlersuche; Seh-, Hör-, Farb-, und Gleichgewichtstests	Rechnen, Schreiben, Lesen, 2 Fremdsprachen (Kiswahili und Englisch)
Grundschule	Spielcharakter	Ernstcharakter
Studienbeginn	meist mit 19 oder später	mit 17 oder 18 Jahren
Unterrichtszeit	8.00 bis 13.00 (oder weniger)	8.00 -17.00; 7./8 Klasse: 6.30 - 17.30 Uhr
Hausaufgaben	selten und wenig	ca. 2 Stunden täglich
Wochenstunden	Ca. 25 Stunden	45 Stunden und mehr
Zahl der Tests/Jahr	vielfach keine (1., 2. Klasse)	ca. 70 Tests (ab 1. Klasse)
Zahl der Testaufgaben	max. 15 (erste Klassen)	30 - 50, später mehr
Tests	wenige Tests	viele Districttests mit 30 bzw. 60 oder 90 Fragen
Abschlusstest	Zentralabitur, im Aufbau	landesweiter Abschlusstest, Testergebnisse in der Presse!
Zahl der Fächer	ca. 13 Fächer	13 Fächer
Sport und Bewegung	selten, schwitzen nie	täglich
Singen und Tanzen	selten oder nie, kennen kein Lied aus der Schule, nur „Theorie-Bruchstücke“	täglich; kennen Dutzende Lieder und Gruppentänze
Lehr/Lernmittel	meist Hefter, ohne Lehrtexte und -teile, nur Übungsmappen, keine wertvollen Wis-	nur Hefte (DIN A 5), Übungshefte als Wissensspeicher; ordentlich, übersichtlich, voll-

	sensspeicher; unordentlich, unübersichtlich, unvollständig, div. Seitenformate und -layouts	ständig, sachlich richtig
Schreibleistung	meist Arbeitsblätter und Lückentexte, meist nur wenige selbst geschriebene Sätze pro Schuljahr	nur handgeschriebene Texte, vielfach 800 Seiten pro Jahr (A 5)
Informationsmenge	sehr gering, häufig Trivialwissen auf Kindergarteniveau	sehr hoch, meist mehrere Hefte pro Schuljahr und Fach
Informationsdichte	sehr gering, viele Bilder pro Seite	sehr hoch, keine Bilder
Kindergartendidaktik	Klebedidaktik (Bilder malen)	keine Klebedidaktik
Heft(er)kontrollen	selten oder nie	Täglich, jede Seite, jede Zeile
Schulbücher	Kindergarteniveau, wenig Wissen	viel nützliches Wissen
Unterrichtsform	nur noch Einzel- und Gruppenarbeit, kein Frontalunterricht	nur Frontalunterricht
Unterrichtsmethode	Methodendiktat, keine Methoden <i>vielfalt</i> . Fragedidaktik und Selbstlernen: Lehrer <i>fragen</i> nach Wissen! Schüler müssen sich Wissen selbst beibringen; Schule weigert sich, Wissen zu vermitteln; Schule heute: ermüdende Dauerrecherche im Internet; sinnloses sammeln und abheften zufälliger, unqualifizierter und ungeprüfter Internetauszüge	Lehrervortrag: Lehrer <i>vermitteln</i> Wissen!
Methodenkompetenz	geringe Methodenkompetenz im Sinne selbstständiger Wissensaneignung wegen methodischer Dauerüberforderung und fehlenden Wissens	hohe Methodenkompetenz aufgrund hoher Wissenspotentiale
Sozialkompetenz	geringe Sozialkompetenz (im Sinne von Gewaltlosigkeit, Konfliktvermeidung, Achtung und Hilfsbereitschaft) wegen verfehlter Gewaltpräventionsprojekte	hohe Sozialkompetenz aufgrund einer strikt christlich ausgerichteten Werteerziehung
Unterrichtsverlauf	wildes Themen-Hopping	fachsystematischer Aufbau
Fachliche Kompetenz	zufälliges Bruchstückwissen	vollständiger Fachkanon
Haupt-Wissensquelle	„Arbeitsblätter“, selten Bü-	Schulbuch, Lehrervortrag

	cher, nie der Lehrer	
Wissensspeicher	Kurzzeit-Gedächtnis, Kurzzeit-Hefter; kein Pauken, kein Auswendiglernen	Langfristspeicherung: Kopf (Bio-Speicher), Bücher, Hefte
Lesepensum	sehr gering	sehr hoch, viele Storybooks, die Bibel für alle
Chor / Theater	meist peinlich	hervorragend
Klassengröße	ca. 25 Schüler	40 bis 60 Schüler
Disziplin	gering	sehr hoch
Lernmotivation	sehr gering	sehr hoch
Respekt / Lehrkraft	kein, wenig	sehr hoch
Gewalt / Mobbing	sehr schlimm	keine, unbedeutend
Schulangst	groß	keine, Schüler sind sicher und beschützt
Klagen über Stress	sehr viel	keine
Schülerpersönlichkeit	laut, ständig schreiend, unruhig, unkonzentriert, respektlos, aggressiv, rücksichtslos, übermäßig selbstbewusst, spiel- und spaßorientiert, vielfach frech	ruhig, ausgeglichen, glücklich, bescheiden, ehrgeizig, höflich, respektvoll, leistungsorientiert, fröhliche Augen
Lehrer	gering qualifiziert, distanziert, Jobmentalität, meist in Jeans, ohne Anzug und Krawatte	hoch qualifiziert, sehr engagiert, mit Anzug und Krawatte, Kleid oder Rock
Erziehungskonzept	Laissez-faire	christlich-biblisch
Erziehungsmethoden	keine	Strafen, Züchtigung
Weltanschauliche Orientierung	antichristlicher Humanismus	Christentum
Antichristliche Praktiken	diverse magische, schamanische, fernöstliche Praktiken	keine
Ferien	3 Monate	3 Monate, vielfach mit Unterrichtsepochen
Kosten	evtl. Schulbücher, Hefte, Hefter usw.	Schulbücher, Schulhefte, Schuluniformen, später Schulgebühren
Klassenzimmer	Spielzimmer mit Matratzen	Schulzimmer
Hypnosen	diverse	keine
Sexualisierung	ab 1. Klasse, in allen Fächern	keine
Esoterische Praktiken	viele	keine
Antihumane Texte und Ideologien	viele: H. Potter, Krabat u. v. m.	keine
Antiautoritäre Orientierung	Leitidee	keine
Therapeutische Praktiken	häufig	keine
Gruppendynamik	häufig	keine

Gefühlstrainings	häufig	nie
Hexenliteratur	sehr häufig	nie, Eltern würden protestieren
Hexen-, Grusel- und Ekeltraining	häufig	nie
Pädagog. Leitkonzept	Spaßorientierung	Leistungsorientierung
Elternrolle	unbezahlte Hilfslehrer	für das Lernen sind die Lehrer voll verantwortlich
Förderung	teure Nachhilfedienste	Mitschüler, Lehrer
Schuluniform	90% in hässlichen Jeans und Turnschuhen	100% in farbenfrohen Anzügen und Kleidern
Schulweg	u. U. 500 m mit dem Auto	u. U. 1 Stunde zu Fuß
Schulspeise	meist Snacks, Fast Food, Süßes	Frische Früchte, Reis, Bohnen usw., keine Snacks
Trinkmenge/Tag	erwünscht: 3 Liter!	sehr wenig (250 ml)
Schul- / Schülerkultur	Spaß haben, blödeln, frozeln, „spielen“, rumgammeln, andere Anmachen, blödsinnige Handy- und Computerspiele u. a.	Lernen, Lernen, Lernen für die Zukunft; Wissen austauschen, gemeinsam singen, tanzen, lachen, fröhlich sein; keine „Spielkultur“
Rauchen	die Hälfte raucht	kein Schüler raucht, strenge Strafen
Alkohol	sehr früh, sehr viel (Koma)	niemand trinkt
Drogen	beliebt, leicht erreichbar, geringe oder keine Strafen	absolut tabu, nahezu unerreichbar, mehrjährige Gefängnisstrafen
Bildungsniveau der Schulabgänger	gering (bei der Mehrheit)	hoch (bei der Mehrheit)
Gesamtunterrichtszeit bis zur 12. Klasse	5. 000 - 6. 000 Stunden (effektiv)	60.000 Stunden und mehr (geschätzt)
Bildung / Wachstum	Bildung ist Wachstumsbremse!	Bildung ist Wachstumspotential

Grundlagen: Franzke, R.: New-Age-Pädagogik. Hannover 2003;
www.Didaktikreport.de